

Neuentdeckte altsaechsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit

Kleczkowski, Adam Krakowie, 1923/1926

I § 77

urn:nbn:de:hbz:466:1-67978

pheri; [b]ikaerd, biscirmiri, enh[orn]a, forhta, geinuuardi, herze, unuerđnussi, uuirđit..., uuerđ, uuord, gi-uorsamat; ceder-boumas, er- (hd.): $ur-: \bar{a}$ -, fadur, for-, opper, torn, thiusternusiun, thir (r fr.): thi: the, thur, user: unser (r fr.), uuazer (z hd.).

Anm. Dies fadur patri, wo -ur = \mathfrak{x} , cf. as. fader Helj., fadar B^s, zeigt die ursprüngliche Form, die sonst im As. nur vereinzelt

vorkommt.

Oft steht r im Anlaut, wenn in der Verbindung hr das h geschwunden ist: girorid cf. as. $hr\bar{o}rian$, a-reddie, er-redde, cf. ags. ahreddan; riof (hd.): an-rhopu, an-rhiap; alle drei Wörter sind wahrscheinlich fränkisch, mithin ist auch der Schwund des h vor r fränkisch. Ausgefalten ist r im Anlaut spa[k] ind. praet. cf. ags. specan: sprecan, ahd spechan: sprehhan, im Inlaut girod: girorid, im Auslaut $\bar{a}: er$ - (fr.):-ur-, mi mir, thi: the dir aber thir (fr.), ti-, zi- 'zer'; rr in er-redde ist fr., cf. as. a-reddie.

Metathesis von r zeigt nur hars, cf. as. hers:hros, mnd. ors (orsch, urs) selten ros, dies ist aber im As. noch selten, weshalb hier ingwännischer Einfluß möglich ist cf. ags. hors, fries hors, hars, hers, wo die Metathese des inlautenden r sehr häufig ist.

G. §§ 199, 200, H. §§ 179—181, S. §§ 98—102.

l.

§ 77. l bleibt unverändert: leđ, liaua, flode, filu, himile, kaluiru, scolk; allemu, falle. In lat. Lehnwörtern wie kelik.

Vor j wird l verdoppelt nach kurzer Silbe: helliu, mihillichi (hd.), [m]ikilliad.

hl erhalten in hludasade.

Vgl. das Verhältnis von himile d. sg., as. himil zu got himins.

G. § 201, H. §§ 177, 178, S. §§ 103 - 105.

3. Nasale.

m.

§ 78. Anlautendes u. inlautendes m bleibt unverändert: man, menege, middian, mid, mi: mik, mihillichi, [m]ikilliad, min, munde; giad-modigad, ceder-boumas, giuorsamat, helegdomes, himile, noman, sosome, [u]mbi-, uuisdomes; fornumft (hd.?).